

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 13: Osternummer

Artikel: Alldeutsch und Galldeutsch!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Resignation

Die Einen schreien Seter über Auhland,
Das schmählich vergewaltigt worden sei;
Die Andern aber weisen straks auf Holland
Und stimmen an daselbige Geschei.

Die Einen kämpfen für die „höchsten Güter“,
Die Andern für die „kleinen Nationen“.
Als welchen sie, als einzig wahre Hüter,
Voll Liebe kürzen siets die Rationen.

Und zwischen drinnen zappeln die Neutralen,
Umwohnen und umdroht von beiden Seiten,
Und winden sich in grohen Seelenqualen,
Auch sonst in allerlei Verlegenheiten.

’s ist kein erfreulich Bild, das sich entwickelt
Vor unserm geistigen Auge, und mit Grauen
Sehn wir die Friedenshoffnung jäh zerstückelt
Und sehn entschwinden jegliches Vertrauen.

In ihren haugschwooll’nen Augenreihen
Sehn wir die Menschheit rettungslos sich winden,
Sehn ihre Kinder gierig sich zersehen
Und können weder Sinn noch Lösung finden.

So lassen wir denn lieber alles Denken;
Es führt zu nichts; vergeblich der Versuch,
Was aus den Sügen, wieder einzurenken —
Das Rad rollt weiter, und mit ihm der Schlach.

Der aus der Phrase und der Gier geboren,
Die wir im Übermut „Kultur“ genannt —
Nicht nur die Esel haben lange Ohren,
Das haben wir in diesem Krieg erkannt.

So bleibt uns nichts, als tapfer abzuwarten,
Was uns das Schicksal weiter noch befährt,
Nicht wir, die andern mischen ja die Karten
In diesem Jahr, nach dem wir nicht begehr.

Omar



Rägel: 'r wäred's au
gläse ha vo dem Schölmelstücki mit dere To
desazeig?

Chueri: I hä zerst
gmeint, es seig ehnne
Eine durebränt im
Burghölzli oder 3'
Rhinau usse, ieh isches
jo schints Eine, wo no
nie i dene zwoei Schäfere gschafft heb.

Rägel: Ae so Eine sett mi uf Eueren Sag
boch uelegge und abolschlirückle bis 'r
Schnattere hett so hoch wie Säublatere.
Chueri: Wenn 's Eu todgseit hettid im
Blatt, wär scho kei ä so en Ettrüsig gsi,
das hett en anders Komedie abgezeh, sun
derheitli wenn grad als Zuegmües dä
Necklirog cho wär.

Rägel: Ihr schriebet mir en allwág so
wie so nüd, gstorben oder nüd und sáb
schriebeder.

Chueri: Dä Rümbeli hett ä scho usfleht;
i derige Stücken ist 'r guet us dr Sedere
und ich hett dricktiert; das hett es Theater
gä, daß d' Kantonströth's Rad gschlage
hettid über d' Stägen abe, wenn grad
Sitzig gsi wär a sábem Tag.

Rägel: Us dä Schnuderistreich abe sieged
i' nümmen ä so gleitig i und sáb sieged i';
sunderheitli wenn derig chömed mit vert
lehnte Zylindere.

Chueri: Ihr hettid gschmatzget, wenn 'r
hettid chönen i dr Neue Züri-Sitzig läse,
wie-n Eueri diehssische Reiz usegistriche gsi
närid und Euers zart Gemüet und d'
Intelligans u —

Rägel: Dänn miechtiler mr aber bim
Chr und Eid ä Lustkur 3' Rägistorf une,
gwahrid J nu, allbed.

Chueri: Sägid Ihr nu d' Wohret: En
Zöppelliter Neue zahltider is, wäm'r J
dä Gfalle tätid.

Rägel: I will ehne grad telefoniere zur
Vorsicht, wer weiß, eb 's es nüd am End
gliche na b'hackid, wenn 'r derna ä
Stündlerphysemie schnittid.

Im Herrn Gepeneteiter Stanispediculus!


Dieses ist das 4. Heu
lige Osterfest, wo sie unß
mit ihrem theemokrati
schen Kriege fersauiglen.
Es ist aber 4 unß 1 Trost,
daß es bereit lauter Un
gläupige sind, wo siech so
Pestialisch aufstellen, daß die
Treckigste Wilzau 1 Lilien
weißer Engel ist gegen diesälbigen. Was
happen Wir, die heilige Katholische
Religion, schon Gutes gespiert, erstens
son den Amerikanern, wo es darun
der bereit keine Katholiken hat, harkin
gegen 157 Sorten Stündler und Broteständi
sche Augensertreher son allen Kahlipern?
Oter son den Engellentern, wo unß
dito nicht kennen wollten, vor Sie in der
Mistgöhle trinnen waren? Und hast du,
lieper Bruother, das Köhlaug fergessen, wo
Unß die Granhözen aufgeschlagen haben
und Unß bei lebentigem Leibe geerbt haben?
Und die Rüzen, wo Ihr Bäterchen un
herrn heiligen Sater griechische Schmutz
kohnkuhrenz gem8 hot? Und erst Unßere
Glaupensbrüter im Sieden, wo Polenta
und Chianti fliessen, wo dem heiligen
Sater das Bein stehlen, wo sie können
und Ihn nicht zum Sadikahn herausfllassen?
Und die Türken, wo die Biel-Leisen
betherai Trumpf ist? Der Warheit die
Aehre, Stanislaus, die Vorhand haben Wir
nur in Deutschland und Oestreich und
wo unser Weihen nach dem Krieg noch
bereit übiger bliehn wird als forher.

Dein semper 3er

Ladispediculus.

Schweizerhehe in Italien

Wer Schweizer heißt, ist vogelfrei
Im Land Italia.

Er wird gejagt, wer er auch sei,
Wird denunziert und eingelocht,
Weil eben dort die Volksrout kocht
Und treibt Allotria.

Und neuerdings, so heißt es gar
Vom Land Italia,

Daz wieder angeklagt ein paar,
Die Achtung sonst genossen —
Ja, daß sie schon erschossen!
Wo bleibt Helvetia?

Man weiß, die Kriegspsychose ist
So hier wie dort
Und überall voll Hinterlist:
Sie raset wie ein wildes Tier —
Drum wünschen auch von Bern nun wir
Ein kräftig' Wort.

Denn also kann's nicht weitergehn
Im Land Italia;

Und nimmer können wir verstehn,
Was dort uns ein Gesandter nüht,
Wenn deine Kinder er nicht schüht,
Mama Helvetia.

Doch aber ach, wir sind neutral
Hier in Helvetia.

Zum Donnerwetter noch einmal,
Das heißt doch nicht, daß vogelfrei
Im Ausland jeder Schweizer sei —
Sonst — hm — ach ja.

Alldutsch und Galldeutsch!

Bastard	Liebhaberausgabe
Batik	Batik? Ohne Seife??
Coffre fort	Vor Taschendieben wird ge warnt!
Kolonelzeile	Was bringt die Zeile, Kolo nel: S. S.?

Gki

Briefkasten der Redaktion


Ukrainisches Getreide. Man
spricht allerdings davon, daß die
deutsche Regierung der Schweiz
das Angebot gemacht habe, ihr
von dem ukrainischen Getreide ein
gewisses Quantum abzutreten. Wenn Sie meinen, daß man
dazu so ganz ohne weiteres „Ja“
sagen könne, irren Sie sich ge
waltig. Glauben Sie denn, jene
zahlreichen Patrioten, die unsere
Nachbarn jenseits des Rheins
so schlecht gemacht haben, daß kein Hund ein Stück
Brot von ihnen nehmen möchte, werden ukrainisches
Getreide essen? Nicht wahr, das glauben Sie nicht.
Aber wir glauben es.

J. S. in Mörschwil. Und dann wundert man sich,
wenn es im Volke heißt, daß es immer diejenigen
seien, denen man Vertrauen schenke, die dieses Ver
trauen missbrauchen. Selbstverständlich! Was man
nicht hat, kann man nicht missbrauchen. Da ist das
Volk ganz selber schuld. Es muß sich in Gottes
Namen die Leute genau anschauen, die es mit seinem
Vertrauen zu beeinträchtigen gedenken.

Edward Stilgebauer. Es stimmt. Wir haben nach
geschaut. Dieser Dichter der sich von Goethe nicht
einmal dadurch unterscheidet, daß er anderswo gebürtig
ist, dichtete wördlich, wie Sie in Ihrem Blatte lesen:
Dem nahm das Trommelfeuer den Verstand,
dem schuhlos er drei Tage preisgegeben.

Dazu schrieb das Blatt: Der Urne! Wenn einer
drei Tage schuhlos dem Verstand preisgegeben ist,
muß er ihn ja verlieren. Oder sollte hier Stilgebauer
bloß nicht deutsch gekonnt haben??? Wahrhaftig!
Endlich hat es einer gemerkt, daß dieser „Urdeutsche“
nicht einmal seine Sprache kennt.

W. S. in Zürich 4. Wie es kommt, daß wir aus
der „Frankfurter Zeitung“ erfahren müssen, daß der
Zürcher Stadtrat wieder einmal einen Pump aufzu
nehmen gedenkt? Sehr einfach: Weil der Zürcher
Stadtrat logischerweise denkt, daß man sich in Frank
furt für seinen Pump mehr interessiert als in Zürich.
Ihr Vorschlag, man möchte den Stadtrat mit seinen
Pumpversuchen nach Frankfurt weisen, ist ebenso log
isch, wie er brutal ist. Vielleicht war es auch nur
zarte Rücksichtnahme, die den Zürcher Stadtrat ver
anlaßte, die Nachricht eines neuen Unleihens bloß
von außerhalb an die Bevölkerung Zürichs heran
treten zu lassen. Trösten Sie sich: Wenn auch die
Frankfurter zuerst erfuhren, daß in Zürich gepumpt
werden soll: wir dürfen dennoch in vollster Un
beschränktheit unsern Geldbeutel herausrücken — inso
fern etwas darin ist.

Schönheitspflege. Nein, lieber Freund, auch wenn
Sie in den ersten Monaten der Trauer sind, ist es
nicht unbedingt notwendig, daß Sie an Ihren Singen
nägeln Trauerränder tragen. Man zeigt so etwas
in der modernen Gesellschaft allersfalls um die Augen,
wo es als sehr vornehm angesehen wird. Die Sing
nernägel aber trägt man kurz geschnitten, höchstens
daß man denjenigen des rechten Zelgefingers etwas
länger stehen läßt — damit man wenigstens mit
einem Singer erfolgreich in der Tafe bohren kann.

B. A. in Bern. Schon wieder zu spät eingetroffen.
Bei der gegenwärtigen Schlamperei, in der sich unsre
Post gefällt, seitdem man höhere Tagen bezahlen muß,
rechnen verkehrstechnisch gebildete Kaufleute als nor
male Reisezeit eines Briefes von Bern nach Zürich,
wenn man Glück hat, vierundzwanzig Stunden.
Manchmal geht es sogar noch schneller. Einmal länger
hingegen dauert ein Brief von Zürich-Enge nach
Zürich-Auferstahl. Über da sind nicht die Beamten
schuld, wie Sie vermuten, sondern die Vorschriften,
an die sich die Beamten zu halten haben.

Hamster in Zürich 5. Eine sonderbare Frage: Ob
wir Ihnen raten, Ihre Lebensmittel ebenfalls, wie
dies so viele Zürcher tun, auf das Land zu retten?
Im Gegenteil! Wir raten Ihnen sogar, alles hier
zu lassen und selber zum Teufel zu gehen. Dafür,
daß die Vorräte hier nicht verkommen, wollen wir
dann schon sorgen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.